

Das ist die liebe Weihnachtszeit

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
ein milder Stern herniederlacht;
vom Tannenwalde steigen Düfte
und hauchen durch die Winterlüfte,
und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz
so froh erschrocken.
Das ist die liebe Weihnachtszeit.
Ich höre fernher Kirchenglocken
mich lieblich, heimatlich verlocken
in märchenvolle Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber
hält mich wieder,
anbetend, staunend muss ich stehn.
Es sinkt auf meine Augenlider
ein goldner Kindertraum hernieder.
Ich fühl's: Ein Wunder ist geschehn.
Theodor Storm



Solang zu mir das Christkind kam

Solang zu mir das Christkind kam,
es war die schönste Zeit,
die mir in frohbedachter Hütt
das Leben hat bereit!

Doch diese Freud wird mir geraubt
schon bald, ja früh gar sehr;
die Eltern tot – ich war allein –
und 's Christkind kam nicht mehr.

Wie ist mir oft zur Weihnachtszeit
um Herz und Seele schwer;
denn Eltern, Christkind,
Weihnachtsbaum – sie kommen
nimmermehr.

Liechtensteiner Volksblatt
vom 24. Dezember 1937

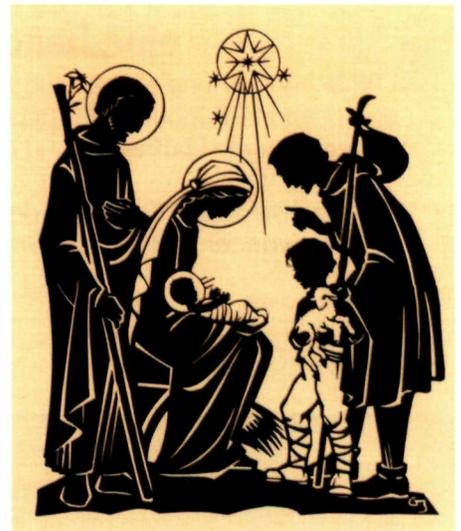
Wann ist Weihnacht?

Manchmal geschieht es, dass
Menschen gut zu anderen sind
und füreinander sorgen.
Dann ist Weihnacht.

Manchmal geschieht es, dass
Menschen einen Streit beenden
und sich wieder vertragen.
Dann ist Weihnacht.

Manchmal geschieht es, dass
Menschen sich einsetzen für
Schwächere, denen Unrecht
geschieht.
Dann ist Weihnacht.

Manchmal geschieht es, dass
Menschen Worte sprechen, die
andere froh machen und ihnen
die Angst nehmen.
Dann ist Weihnacht.

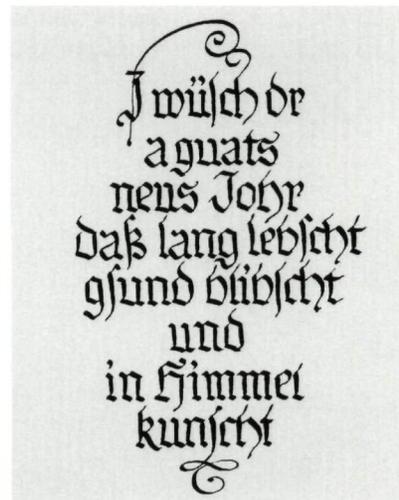


**Manchmal
wird Weihnacht
Wirklichkeit!**

Neujahr 2002

*Hartnäckig weiter fliesst die Zeit,
die Zukunft wird Vergangenheit.
Von einem grossen Reservoir
ins andere rieselt Jahr um Jahr.*

Wilhelm Busch



Alter Liechtensteiner Neujahrsspruch

Die gesamte Redaktion der EINTRACHT
wünscht Ihnen ein frohes, glückseliges
Weihnachtsfest und alles Gute sowie
Gottes Segen im Jahre 2003

Schuld und Sühne

Nie wird so dem Bauch gefrönt
als am christlichsten der Feste!
Hinterher wird dann geklönt,
und man legt, indem man stöhnt,
seine Hand auf seine Weste.

Selbst wer sich zusammennahm,
bringt das drückende Empfinden
von zu viel genossem Rahm
trotz der Reue und der Scham,
nicht so rasch mehr
zum Verschwinden.

Jedermann, auch wer es sei, schwört
und nimmt sich vor, zu fasten,
um dem Magen, schwer wie Blei
von der Festtagsvöllerei,
unverzüglich zu entlasten.

Während man sich kurz kasteit,
übersättigt noch von gestern,
ist man doch schon bald bereit,
mit erneuter Üppigkeit
zu neujahren und silvestern ...

Recht viel Glück und Appetit
wünsche ich zu ihrem Wohle
und, falls ein Malheur geschieht,
etwas Natron oder Kohle!

Fridolin Tschudi